

# Das Oltner Wirtschaftsjahr 2016

Zentrale Lage der Dreitannenstadt bleibt ein wichtiger Trumpf

## **Markus Dietler/Urs Blaser**

Einmal mehr machte der Oltner Stromkonzern Alpiq auch im zu Ende gehenden Jahr Schlagzeilen. Es begann mit einem weiteren „Ausverkauf“, um die Nettoverschuldung zu reduzieren: Das Jahr 2015 war noch nicht ganz zu Ende, als Alpiq ankündigte, sie prüfe den Verkauf der Beteiligungen an der AEK Energie AG Solothurn und an der Alpiq Versorgungs AG (AVAG), welche rund 30'000 Endkunden in der Region Olten mit Strom versorgt. Im vergangenen März doppelte sie dann nach: Zum Verkauf standen nun auch 49 Prozent des Wasserkraft-Portfolios, das 13 Speicherkraftwerke und fünf Flusskraftwerke enthält.

## **AVAG bleibt „regional“**

Beide Vorhaben lösten heftige Reaktionen aus: War beim geplanten Verkauf der Wasserkraftwerke vom „Verscherbeln des Tafelsilbers“ die Rede und wurde vor einem Verkauf ins Ausland gewarnt, so waren in Bezug auf beiden Firmen im Kanton Solothurn die regionale Verankerung und der Erhalt der Arbeitsplätze die vieldiskutierten Themen. Im Mai wurde informiert, dass die 38,7-Prozent-Beteiligung an der AEK an den Berner Energiekonzern BKW geht, welcher nun 93% an der AEK besitzt. Einen Monat später wurde bekannt, dass es im Fall der AVAG eine mehr oder weniger regionale Lösung gibt: Für 312 Mio. Franken verkaufte Alpiq ihre Anteile an der AVAG an ein Konsortium, bestehend aus EMB Netz AG, den Städtischen Betrieben Olten (sbo) und UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland. Konsequenterweise wurde mit dem Ausscheiden des bisherigen Hauptaktionärs die Alpiq Versorgungs AG in Aare Versorgungs AG umbenannt. Die sbo – Partner der AVAG bereits in der a.en – hält nun 5% der AVAG-Aktien; gut 3% verbleiben bei den 14 Konzessionsgemeinden in der Region.

In der Zwischenzeit hatte Alpiq unter anderem auch ihre Beteiligung von 4,5% an der Energiebörse European Energy Exchange AG, einem der führenden Energiehandelsplätze in Europa, und das Gas-Kombikraftwerk in Bayet in Frankreich veräussert. Andererseits wurde ihre Position im Bereich Energiedienstleistungen in Osteuropa verstärkt: Die deutsche Alpiq-Tochter Kraftanlagen München GmbH übernahm die 150 Personen beschäftigende IPIP S.A. mit Sitz in Ploiesti in Rumänien. Und für den Rückbau von Atomkraftwerken wurde via die zur Alpiq gehörenden Kraftanlagen Heidelberg eine Kooperation mit der deutschen SREAG eingegangen.

Eine Erfolgsmeldung dann Anfang August: Für die 16 km lange Bahnstrecke von Genf ins französische Annemasse können Alpiq und die Rhomberg Sersa Rail Group die Bahntechnik liefern. Der Auftragswert für das Konsortium unter der Führung der Alpiq beläuft sich auf 69 Mio. Franken, die Bauphase dauert bis Ende 2019. Nachdem Alpiq bereits an der Bahntechnik für den Gotthard-Basistunnel mitgearbeitet hat, ist der Stromkonzern erneut als Verkehrstechnikspezialist gefordert. Und Erfreuliches auch Ende August: Offenbar trägt die Restrukturierung Früchte, konnte doch im ersten Halbjahr 2016 der Reinverlust von 886 Mio. Franken im Vorjahr auf nur noch 2 Mio. Franken reduziert werden. Per Ende Jahr soll die Nettoverschuldung von ursprünglich 4 Mrd. Franken unter die Milliardengrenze sinken.

## **SBB und Swisscom auf dem Wachstumspfad**

Nach wie vor auf dem Wachstumspfad in der Eisenbahnerstadt ist die Zahl der Beschäftigten aus dem Bahnbereich, die hier oft aus andern Standorten zentralisiert werden: Ohne Tochtergesellschaften sind es derzeit nach dem kräftigen Zuwachs im Vorjahr schon über 2800 Personen – am drittmeisten im schweizweiten Vergleich. Grösster Standort ist der

SBB-Aarepark an der Bahnhofstrasse mit rund 900 Mitarbeitenden, gefolgt vom SBB-Werk Olten an der Industriestrasse mit rund 800 Mitarbeitenden und der Betriebszentrale Mitte mit 400 Mitarbeitenden, welche von Olten aus 190 Bahnhöfe steuern und überwachen. Auch baulich entwickelt sich die Bahn in Olten: Bis 2018 soll das SBB-Werk Olten mit Investitionen von rund 37 Mio. Franken angepasst werden, so dass bis zu 150 Meter lange Trieb- und Gliederzüge, welche die aus Einzelwagen zusammengesetzten Zugkompositionen immer mehr ersetzen, in einer Halle gewartet werden können.

Apropos Zentralisierung: „Des einen Leid, das andern Freud“ könnte man auch die Ankündigung der Swisscom vom vergangenen Februar betiteln: Bis 2020 will der Telekommunikationskonzern die Zahl der Beschäftigten um bis zu 700 senken; der Standort Olten indessen profitiert von der Restrukturierung: Die heutige Zahl von 330 Mitarbeitenden im hiesigen Callcenter soll ungefähr verdoppelt werden.

### **Investitionen in die Zukunft**

Ende Juni fand der Spatenstich für das neue Betriebsgebäude der Vebo Olten an der Haslistrasse statt. Der 15 Mio. Franken teure Neubau für die aktuell rund 200 Mitarbeitenden soll Anfang 2018 bezogen werden. In der Altstadt eröffnete im März die Basler Privatbank Baumann & Cie. eine Filiale. Im gleichen Monat verlegte der Schweizerische Handball-Verband seinen Sitz mit 15 Mitarbeitenden aus dem Haus des Sports in Ittigen bei Bern an die Tannwaldstrasse; gleichorts zog auch die bisher in Bern domizilierte Stiftung Idée Suisse mit ebenfalls 15 Mitarbeitenden ein. Von Dietikon nach Olten kam der Verband Schweizerische Zentrale Fenster und Fassaden mit 18 Beschäftigten.

Ein wichtiger Arbeitgeber in der Region, die Migros Verteilbetrieb Neuendorf AG, konnte zum Jahreswechsel ihr für über 67 Mio. Franken realisiertes Logistik Center Ost für Non-Food- und Fachmarkt-Artikel in Betrieb nehmen, in dem 18 Aussenlager konzentriert wurden. Leider gab es aus der Region auch Negatives zu berichten: Glas Trösch kündigte die Schliessung des Werks Trimbach, das unter anderem Prototypen und Kleinserien von Aussenverglasungen für Automarken der Luxusklasse herstellte, bis spätestens Ende Mai an. 47 von 52 Mitarbeitenden erhielten die Kündigung. Später konnte dann bekannt gegeben werden, dass insgesamt 14 Personen Arbeit in andern Trösch-Werken angeboten werden konnte.

Und last but not least: Mit dem „Milestone 2015“ als Ambassador oft the Year zeichnete die Wirtschaftsförderung Region Olten Raimund Baumgartner, CEO der Firma CWA Constructions in Olten, aus. Die CWA-Seilbahngondeln tragen den Namen Olten, wo die Firma seit 1980 domiziliert ist, in die ganze Welt hinaus, gehen doch 90 Prozent der Produktion in den Export. Mit dem Swiss Technology Award in der Kategorie „Innovation Leader“ ausgezeichnet wurde zudem das Medtech-Unternehmen Sensile Medical aus Hägendorf, dies für die Entwicklung und Produktion neuartiger Mikropumpen für die hochpräzise Dosierung und Verabreichung von flüssigen Arzneimitteln.